



BRÜCKENPROGRAMM TOURISTIK

Entwicklung einer modellhaften Kunst- und Kulturförderung für Kommunen

Um die Folgen der Corona-Pandemie zu dämpfen, hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg mit einem „Brückenprogramm Touristik“ die Vernetzung von Hochschulen und Unternehmen forciert. Das Projekt „Entwicklung einer modellhaften Kunst- und Kulturförderung für Kommunen“, das Anja Brittner-Widmann und Selina Müller vorstellen, fand in Kooperation mit der Stadt Bad Waldsee, Fachbereich Wirtschaft, Tourismus, Kultur, statt.

Kultur und Tourismus stehen in enger Verbindung zueinander, was sich darin zeigt, dass kulturelle Motive bei vielen Reisenden eine große Rolle spielen. ‚Kultur‘ bezieht nicht nur Werke der Hochkultur (Bildende Kunst, Malerei, Musik, Architektur etc.) ein, sondern auch alltägliche Objekte und Verhaltensweisen (Mode, Design, Sitten, Gebräuche, Pop-Musik etc.). Für Kommunen und Kulturaktive bilden neben einheimischen Besuchern auch Tages- und Übernachtungsgäste eine wichtige Zielgruppe. Das gilt für Städte wie Gemeinden im Ländlichen Raum gleichermaßen.

Von Ministerien und Verbänden in Baden-Württemberg gibt es zu dieser Thematik verschiedene Studien, in denen der Stellenwert der Kultur und Kunst nicht nur thematisiert, sondern auch als förderwürdig unterstrichen wird. Beispiele hierfür stellen unter anderem: „Kultur 2020 – Kunstpolitik für Baden-Württemberg“ (2010, Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst),

„Kultur in den ländlichen Räumen Baden-Württembergs“ (2013, Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz) sowie die Tourismuskonzeption (2019, Ministerium für Justiz, Europa und Tourismus bzw. 2021, Ministerium

für Wirtschaft, Arbeit und Tourismus). Die Förderung des kulturellen Lebens ist als wichtiges Staatsziel in der Landesverfassung verankert. Primär liegt sie in der Verantwortung des Landes und der Kommunen. Dabei überneh-





men die Städte und Gemeinden in Baden-Württemberg mehr als die Hälfte der öffentlichen Kulturförderung, worauf der Städtetag Baden-Württemberg in der Veröffentlichung „Kultur und Stadt – die zukünftige Kulturpolitik der Kommunen Baden-Württembergs“ im Jahr 2014 verwiesen hat. In den letzten Jahren wird deutlich, dass die organisatorischen und rechtlichen Strukturen der Kulturverwaltungen sich zunehmend diversifizieren, wodurch eine „konzeptionelle Kooperation der Kulturinstitutionen vor Ort und die operative Vernetzung bei der Umsetzung von Maßnahmen innerhalb der genannten Handlungsfelder (Kunst- und Kulturförderung, Stadtentwicklung und Baukultur, Kulturelles Erbe, Kulturelle Vielfalt gestalten, Kulturelle Bildung und Kultur- und Kreativwirtschaft)“ notwendig wird. Dies erklärt zum einen, dass kommunale Kulturverwaltungen mit ihrer Kunst- und Kulturförderung ein wesentlicher Bestandteil der in öffentlicher Verantwortung liegenden Daseinsfürsorge bilden. Darüber hinaus agieren sie als Motoren und Impulsgeber hinsichtlich der Zukunftsfähigkeit von Kommunen. Durch die Diversifizierung und teilweise auch Konzentration der Verantwortungs-



bereiche Kultur, Tourismus und Wirtschaft in öffentlichen Verwaltungen werden die Zusammenhänge und die Wechselbeziehungen zwischen Kultur und Tourismus noch deutlicher.

Aus der Kooperationsarbeit mit der Stadt Bad Waldsee, den Verantwortlichen innerhalb der Kommune, den Kulturakteuren sowie weiteren Experten aus anderen baden-württembergischen Kommunen konnten unter anderem folgende Erkenntnisse gewonnen und damit gleichzeitig Grundsteine für andere Kommunen gelegt werden:

Analyse kultureller Angebote mit Systematisierung nach Kultursparten

Kulturangebote in den Kommunen sollten nach Kultursparten gegliedert und systematisiert werden, um die Vielfalt des Angebots aufzuzeigen und spezifisch Zielgruppen (Einheimische, Tagesgäste und Übernachtungsgäste) anzusprechen. Die Sparten sind in die Vereins- und Kulturförderrichtlinien von Kommunen aufzunehmen. Dadurch können auch vorhandene Lücken im kulturellen Angebot offengelegt werden. Gleichzeitig ermöglicht es,



Vertretende aus allen Kultursparten in Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse miteinzubeziehen und zum Beispiel als Mitwirkende in einem Kulturbeirat zu gewinnen.



Verankerung der Organisation und von Zuständigkeiten auf lokaler Ebene

Eine Auflistung der Zuständigkeiten und Kontaktpersonen in den Bereichen Kunst, Kultur und Tourismus einer Kommune vereinfacht die Ansprache bei der Angebotsplanung und -koordination sowie der Beantragung von Fördermitteln. Eine Vernetzung verschiedener Kulturakteure und Wirtschaftszweige fördert die Vernetzung mit touristischen Akteuren. Dies begünstigt wiederum die Ansprache unterschiedlicher Zielgruppen als Besucher kultureller Veranstaltungen und -einrichtungen.

Entwicklung von Fördermöglichkeiten und Abgrenzung zur Vereinsförderung

Eine Zusammenlegung von Kultur- und Vereinsförderrichtlinien der Kommunen sollte geprüft werden, insbesondere vor dem Hintergrund einer Zuordnung von Akteuren und Vereinen gemäß der oben genannten Kultursparten sowie einer regelmäßigen Aktualisierung rechtlicher Vorgaben. Um allen Kulturakteuren einen gleichberechtigten Zugang zu Fördermitteln zu ermöglichen, sollten Kommunen Antragsformulare für deren Beantragung zur Verfügung stellen.

Schaffung transparenter Kommunikationsmöglichkeiten

Eine offene Kommunikation zwischen Kulturakteuren und -trägern vor Ort





Anja Brittner-Widmann ist Studiengangsleiterin des Schwerpunktes Destinations- und Kurortemanagement im Studiengang BWL – Tourismus, Hotellerie und Gastronomie an der DHBW Ravensburg.



Selina Müller ist Absolventin des Studiengangs BWL – Tourismus, Hotellerie und Gastronomie an der DHBW Ravensburg mit dem Schwerpunkt Freizeitwirtschaft und hat als Projektmitarbeiterin im vorgestellten Projekt gearbeitet. Zu Beginn des Jahres 2022 hat sie die Stelle Sachgebietsleitung Tourismus bei der Stadt Weingarten angetreten.

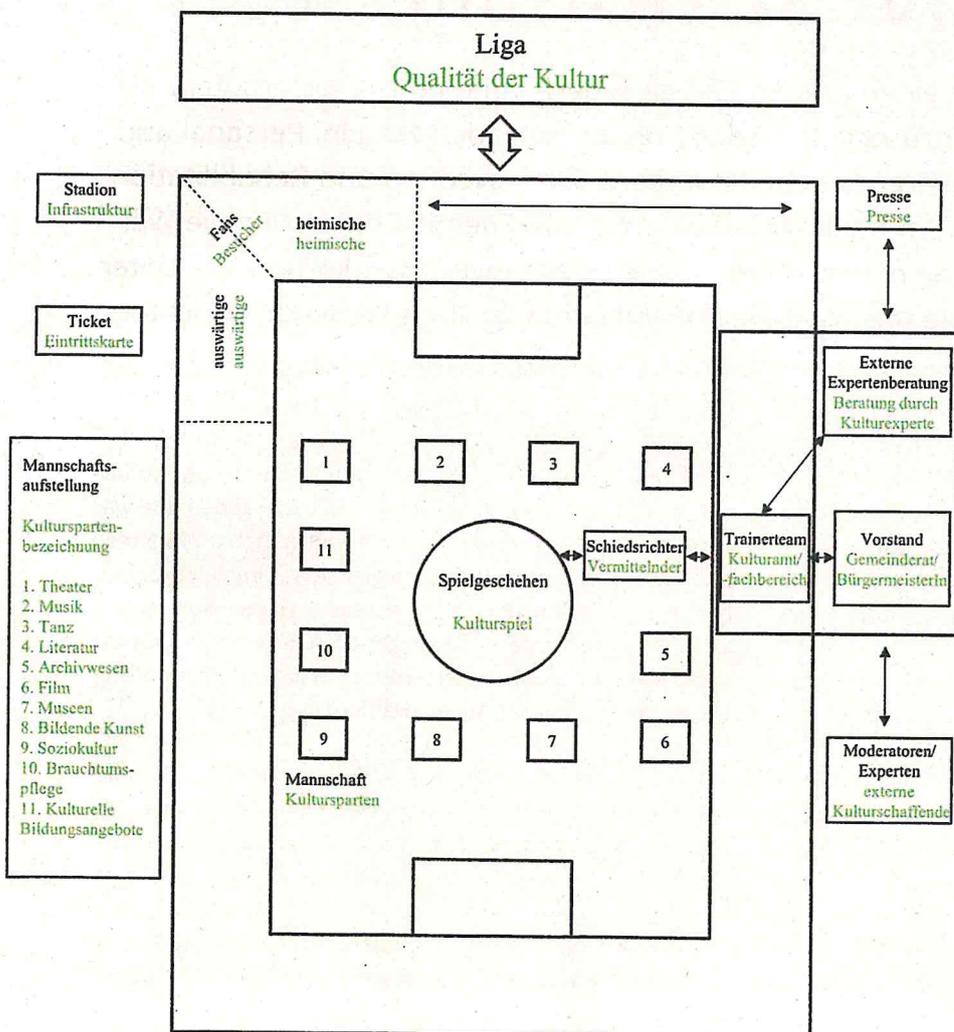


sollte regelmäßig gepflegt werden (zum Beispiel durch Workshops, Kulturbeirat). Dies kann sowohl zum Anstoß gemeinsamer Initiativen und Kooperationsprojekte wie auch zur Schaffung verbesserter Transparenz

führen. Die Vielzahl an Austauschprozessen im Rahmen des Projektes haben drei Komponenten als Erfolgsfaktoren bei der Kommunikation hervorgebracht: 1. Abstimmung (direkte/indirekte Kommunikation, Austausche,

Workshops etc.), 2. Feedbackkultur (offene Kommunikation) und 3. Einheitlichkeit (klare Vorgaben hinsichtlich Zielsetzung, Aufgabenverteilung sowie Unterstützungsmöglichkeiten; gemeinsame Definition von Fachbegriffen, da Kultur und Tourismus sich beispielsweise unterschiedlicher Fachsprachen bedienen).

Diese Hilfestellungen sollen den durch die Pandemie stark beeinträchtigten Kulturbereichen neue Stärke verleihen und nachhaltig die kulturelle Angebotspalette in den jeweiligen Kommunen fördern. Als Modell für das Zusammenspiel aller Akteure dient das Kulturspielfeld, in welchem die wesentlichen Ergebnisse des Projekts zusammengefasst sind.



Rund 25 Projekte wurden 2021 über das „Brückenprogramm Touristik“ gefördert. Darunter war das Studienzentrum Tourismus, Hotellerie und Gastronomie an der DHBW Ravensburg mit fünf Projekten vertreten. Die Hochschulen im Land verfügen über jene Expertise und ebenso qualifizierte wie motivierte Absolventen, die für die nötigen Innovationsimpulse im Tourismus nützlich sind. In den Projekten im „Brückenprogramm Touristik“ sollten Ideen und Strategien – Geschäftskonzepte, Produkte, alternative Nutzungskonzepte und Ähnliches – für Unternehmen und Organisationen entwickelt werden.